

Haushaltsrede

für den Haushalt 2019

des Vorsitzenden der SPD-Fraktion
in der Landschaftsversammlung Rheinland

Jürgen Rolle

am 08. Oktober 2018

in Köln

(Es gilt das gesprochene Wort)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
lieber Dieter Gebhard aus Westfalen,
liebe Frau Lubek, Sehr geehrte Damen und Herren Landesräte,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zunächst einmal möchte ich die Gelegenheit nutzen, der gerade wiedergewählten Landesrätin, also Dir liebe Martina, ganz herzlich zu gratulieren.
Wir freuen uns über fachlich UND wirtschaftlich gut aufgestellte Kliniken, haben soeben eine wichtige Vorlage in Organisationsfragen der Heilpädagogischen Heime beschlossen – man kann sagen, es läuft rund im Dezernat Numero 8.
Also, herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für die guten Arbeitsleistungen und erfreulichen Ergebnisse!
Und weil ich jetzt schon mal beim Dank bin, mache ich gleich weiter damit.
Allen LandesrätInnen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich ganz herzlich für ihre hervorragende Arbeit für diesen Verband!
Es ist wirklich toll zu sehen, mit welchem Engagement hier zur Sache gegangen wird.
Und da macht es dann auch richtig Spaß, Politik zu machen.
Nicht zu vergessen an der Spitze die Landesdirektorin, die – wenn ich die Uhrzeiten ihrer e-mails oder SMS betrachte – scheinbar 24 Stunden für den Verband im Einsatz ist.
Also Dir, liebe Ulrike, und allen im Verwaltungsvorstand ein ganz herzliches Dankeschön für den unermüdlichen Arbeitseinsatz für den LVR und vor allem auch für die guten Arbeitsergebnisse.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
wir haben hier und heute einen Haushalt zu verabschieden, der in einer Art und Weise unseren Koalitionsvertrag umsetzt, dass es schon fast „beängstigend“ ist.
Wir haben Entlastung, Konsolidierung und Kontinuität versprochen – und alles, meine sehr geehrten Damen und Herren – haben wir umgesetzt.
Mehrere Umlagesenkungen, heute ein weiteres Mal (!), haben uns Dank und Anerkennung eingebracht, selbst von Hauptverwaltungsbeamten aus dem Rheinland, die in den letzten Jahren nicht nur freundliche Worte für uns und unsere Arbeit übrig hatten.
Das alles ist natürlich auch der gesamtconjunkturrellen Situation, aber ebenso einer soliden, konstruktiven und vor allem nachhaltigen Finanzpolitik zu verdanken, die die GroKo konsequent betrieben hat, betreibt und auch weiterhin betreiben wird!
Dass dafür auch eine bestfunktionierende Finanzverwaltung nötig ist, versteht sich von selbst. Daher an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Kämmerin Renate Hötte, den Kämmergeleiter Guido Soethout sowie das gesamte Team der Kämmererei!
Und dass die GroKo mit ihren Anliegen sehr gut aufgestellt ist, zeigt die Zustimmung der Opposition zu sehr vielen, fast allen Anträgen von uns. (Schade, liebe Kolleginnen und Kollegen von Grünen und Linken, dass das umgekehrt leider in der Form nicht möglich war.)

Thema Inklusiver Arbeitgeber

Der LVR hat sich mit seinem „Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) schon sehr früh für eine umfassende und nachhaltige Umsetzung der Behindertenrechtskonvention entschieden.
Vieles haben wir schon erreicht, vieles ist aber auch noch zu tun.
Dazu gehört selbstverständlich auch das Feld der Beschäftigung. Wir wissen, dass die Verwaltung an der Stelle emsig ist. Keine Ausschreibung erfolgt ohne den Hinweis, dass Menschen mit Behinderung bei gleicher Qualifikation bei der Einstellung bevorzugt werden.

Aber wir möchten noch mehr. Und wir möchten ein politisches Signal setzen. Wir möchten, dass die Verwaltung verstärkt im Personalbereich Menschen mit Behinderung für den gehobenen und den höheren Dienst akquiriert (Antrag 221). Uns ist es wichtig, nicht nur mit unserem Inklusionsamt die Arbeitsverhältnisse außerhalb des LVR für Menschen mit Behinderung zu verbessern oder überhaupt erst möglich zu machen. Uns geht es an der Stelle auch um die Vorreiterrolle des LVR als Arbeitgeber. Menschen mit Behinderung sollen bei uns nicht nur bei den sogenannten Nischenarbeitsplätzen zum Einsatz kommen. Vielmehr fordern wir die Verwaltung auf, ausdrücklich auch im gehobenen und höheren Dienst Menschen mit Behinderung **verstärkt** zu akquirieren und einzustellen.

Wir sind der festen Überzeugung, dass wir in Umsetzung der BRK dafür Sorge tragen müssen, dass ein verstärkter Einsatz von Menschen mit Behinderung – jeden Alters! – auch in diesem Bereich notwendig und richtig ist. Auch hier sollte der LVR mit gutem Beispiel vorangehen.

Und über die aktuelle Akquise hinaus möchten wir auch in den Nachwuchs investieren. Wir können uns vorstellen, studierende Menschen mit Behinderung mit Stipendien zu fördern und haben gebeten aufzuzeigen, wie das möglich sein kann.

Das gleiche gilt für unser sehr beliebtes Trainee-Programm. Hier soll das Augenmerk verstärkt auf Hochschulabsolventen mit Behinderung gerichtet werden.

Gleiches könnte man auch z.B. auf das Duale Studium beziehen.

All das sind Maßnahmen und Programme, die eine Bindung an den LVR erzeugen und dazu führen werden, dass der Anteil von beim LVR beschäftigten Menschen mit Behinderung auf Dauer ansteigt.

Ja ich bitte Sie, wer, wenn nicht der für Eingliederungshilfe und Inklusion zuständige Verband das tut, soll es denn tun? Wir freuen uns auf die Umsetzungsvorschläge der Verwaltung!

Thema Digitalisierung und Mobilität

Auch im Bereich der Mobilität sollten wir als überregionaler Kommunalverband Zeichen setzen. Daher fordern wir zum einen den Ausbau der Elektromobilität bei den eigenen Flotten. Wir stellen die für den Ausbau der Ladestationen notwendigen Mittel zur Verfügung und gehen davon aus, dass eine rasche Umsetzung erfolgt. An der Stelle vertrauen wir auf Herrn Althoff und seine Mitarbeiterschaft, die auch hier – wie immer – gute Arbeit leisten werden.

Das Thema Mobilität spielt aber über die LVR-eigenen Fahrzeuge hinaus (das sind schon einige hundert) auch im Bereich Schulen und Werkstätten für behinderte Menschen eine große Rolle. In diesem Bereich sind weitere hunderte Fahrzeuge täglich im Einsatz, die der LVR finanziert. Kann z.B. über Ausschreibungen Einfluss darauf genommen werden, welche Art von Fahrzeug zum Transport zum Einsatz kommt?

Davon profitiert die Umwelt, davon profitieren die Mitgliedskörperschaften und davon profitiert der LVR!

Wir freuen uns, dass der Antrag von einer breiten Mehrheit getragen wird, und auf die Überlegungen der Verwaltung dazu!

Neben dem Thema Mobilität steht das Thema Digitalisierung und ihre Auswirkungen auf der Agenda. Jeder von uns ist davon betroffen. Mehr oder weniger. Und auch der LVR als Arbeitgeber von 19.000 Menschen, aber ebenso als Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger im Rheinland ist betroffen.

Vieles wird sich drastisch verändern und die Welt „auf den Kopf stellen“. Vor allem aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, wird sich die Arbeitswelt verändern. Das bedeutet zum einen, dass die Mitarbeiterschaft bei der technischen Entwicklung mitgenommen werden muss. Das bedeutet aber vor allem, dass die Arbeit den veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden muss.

Es ist an der Zeit, hierfür Konzepte zu entwickeln.

- Wie kann Arbeit neu bewertet werden?
- Welche Anforderungen entstehen konkret, welche Auswirkungen hat dies auf die Mitarbeiterschaft?
- Wie stehen demografischer Wandel und Ausbildung qualifizierter neuer MitarbeiterInnen im Zusammenhang mit der Digitalisierung?
- Welche Folgen hat diese Entwicklung für Arbeitszeitmodelle, wie werden sich Tarifverträge verändern müssen?
- Welche Auswirkungen hat der Einsatz von künstlicher Intelligenz auf konkrete Arbeitsplätze?
- Welche Anforderungen entstehen an Arbeitsplatzausstattungen und Raumkonzepte?
- Was ist eine Arbeitskraft in 10 Jahren noch wert? Wie ist sie einzustufen und welche Arbeit kann zu welchem Preis von einem Roboter übernommen werden?
- Was macht eine Pflegekraft in den Kliniken oder Schulen noch?
- Warum müssen überhaupt und welche Arbeitsplätze für Menschen noch erhalten bleiben? Obwohl Roboter sie erledigen könnten!?

Das alles sind nur erste, sehr spannende Fragen, mit denen wir uns dringend beschäftigen müssen. Und wo wir uns aufstellen müssen! Denn, und an der Stelle sind sich die Zukunftsforscher einig, der Prozess schreitet voran – und zwar rasant! Erich Kästner hat dies in den 30er-Jahren so formuliert: „Es geht auf keinen Fall so weiter, wenn es so weitergeht“!

Zur Bearbeitung dieser Aufgaben wollen wir hier zunächst eine kleine Einheit zu bilden, die für den LVR und seine Hilfeempfänger auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme Konzepte entwickelt, wie wir mit diesen Anforderungen umzugehen haben.

Dabei halten wir es für unerlässlich, dass diese Einheit im Verwaltungsvorstand und auch gegenüber der politischen Vertretung auf Augenhöhe mit den Landesrätinnen und Landesräten und Ausschüssen zusammenarbeitet! Das ist uns sehr wichtig. Denn die Digitalisierung wird zweifelsohne Veränderungen und Auswirkungen für alle Dezernate mit sich bringen.

Glauben Sie mir, es ist dazu höchste Zeit!

Thema Schulische Inklusion

Ein weiteres, sehr wichtiges Thema für den LVR ist die schulische Inklusion.

Sie alle hier wissen, nur eine gut gelingende schulische Inklusion ermöglicht Menschen mit Behinderung ein selbständiges, teilhabendes und somit „normales“ Leben!

Und deshalb muss das, was wir in den letzten Jahren im Kita-Bereich bereits sehr gut in Gang gesetzt haben, auch im Schulbereich folgen.

Und dazu, meine Damen und Herren, brauchen wir zunächst einmal eine aktuelle Bestandsaufnahme.

Und wenn diese ergibt, dass wir in Erfüllung unserer gesetzlichen Aufgaben neue – zusätzliche Schulen brauchen, dann müssen wir auch nicht krampfhaft „Dependancen“ errichten, nur um alte Beschlüsse aufrecht erhalten zu können. Im Gegenteil ist es

unsere erste Pflicht, für eine möglichst optimale Beschulung der zugewiesenen Schülerinnen und Schüler zu sorgen.

Auch wenn dafür das nötig ist, was hier eigentlich keiner mehr will, nämlich zusätzliche Förderschulplätze.

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, unsere weitere Pflicht ist die nachhaltige Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Und da werden wir uns Gedanken machen müssen, wie wir das Thema in Zukunft behandeln wollen.

Die vorherige Landesregierung hat sich das Thema auf die Fahnen geschrieben, aber leider versäumt, diejenigen, die es betrifft, nämlich die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und auch die Lehrerinnen und Lehrer, mitzunehmen. Und sie hat es nicht geschafft, in ausreichendem Maße Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

Was muss geschehen?

- Lehrkräfte müssen an das Thema Inklusion herangeführt werden.
- Lehrkräfte in Ausbildung müssen sozialpädagogische Zusatzausbildungen erhalten.
- Schulsozialarbeit muss verstärkt und dieses Personal entsprechend geschult werden.
- Die Schulpsychologischen Dienste für die Schulen müssen geschult werden.
- Und selbstverständlich muss enorm in Sonderpädagogen investiert werden.
- Eltern und SchülerInnen müssen über die Sinnhaftigkeit des Zusammenlernens in Kenntnis gesetzt werden und
- ganz wichtig: Ängste bei allen Beteiligten müssen abgebaut werden.

Kurzum, das System muss neu aufgestellt werden, damit schulische Inklusion funktionieren kann!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
so wie die letzte Landesregierung das nicht richtiggemacht hat, so schwer tut sich die jetzige.

Wer aber, wenn nicht wir bei den Landschaftsverbänden als Inklusionsvorreiter und –denker, soll denn hier die Lobbyarbeit für die Menschen mit Behinderung übernehmen. Es ist ein langer steiniger Weg, aber wir hier werden ihn gehen müssen, wenn wir das, was uns die UN-BRK vorgibt, tatsächlich zur Umsetzung kommen lassen wollen. Und das, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist unser erklärtes Ziel!

Und ich bin sicher, dass entsprechende Initiativen, die in den Landschaftsverbänden eine breite Mehrheit finden, auch die Landesregierung überzeugen werden.

Denn auch hier gilt, wer, wenn nicht der für Inklusion zuständige und mit entsprechender Kompetenz (!) ausgestattete Verband, soll es sonst tun? Ich hoffe sehr, hier in diesem Haus breite Unterstützung von allen Akteuren, auch und vor allem von Ihnen, zu erhalten, liebe Kolleginnen und Kollegen, vor allem auch, was die dringend notwendige Überzeugungsarbeit nach außen anlangt!

Lassen Sie mich noch zwei Initiativen benennen, die mir besonders am Herzen liegen. Unser Antrag 14/230 „Peer Counseling“ ist in Fraktion und Koalition heftig diskutiert worden.

Die Modellprojekte laufen aus und es war die Frage, wie gehen wir während des Prozesses zur Umsetzung der integrierten Beratung damit um.

Für uns ist die Beratungskompetenz der Selbsterfahrenen nicht wegzudenken und deshalb war es uns wichtig, diesen „Beratungsstrang“ auch im Jahr 2019 zu sichern. Wir sind sehr froh, dass der Antrag eine breite Unterstützung gefunden hat!

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Beschluss zum Thema „Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken“, Antrag Nr. 225.

Es ist höchste Zeit, dass die verschiedenen Maßnahmen von unterschiedlichen Initiatoren einerseits sowie Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie andererseits, zusammengeführt werden. Insbesondere in Bezug auf die sogenannten Systemsprenger – diese Bezeichnung spricht für sich – ist dringend eine Koordination und vor allem Kooperation der verschiedenen potenziellen Hilfeleistenden dringend notwendig. Ich bin sehr froh, dass wir hier einen Weg gefunden haben, eine Bündelung schon mal unter dem Dach des LVR zu initiieren und bin mir sicher, dass ein Zusammenwirken der Dezernate Jugend und Gesundheit hier zu sehr guten Konzepten führen wird.

Ich schließe mit Dank an meine sehr engagierte und diskussionsfreudige Fraktion, für die ich gerne spreche!

Ich danke ganz persönlich Rolf Einmahl für eine fantastische Zusammenarbeit, geprägt von gegenseitigem Respekt.

Der CDU-Fraktion mit ihrem Geschäftsführer Frank Boss und seinen Mitarbeiterinnen danke ich für stets gute, gemeinsame Diskussionen und überzeugende Arbeitsergebnisse. Und, sehr geehrte Damen und Herren, ohne den „Maschinenraum“ des SPD-Fraktion-Dampfers (mit Thomas Böll und Leila Soumani) könnten wir als Fraktion kaum Kurs halten. Dafür sehr herzlichen Dank!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Abschließend noch ein Beispiel dafür, was man beim Besuch eines LVR-Museums noch so lernen kann.

Ich habe vor ca. 7 Wochen die „Zeitblende“ in Kommern besucht – Kompliment an Milena Karabaic und alle Verantwortungen für diese tolle Veranstaltung.

Auf dem Weg aus dem Museum kam ich an einer alten Scheune vorbei, dort ... ein Besenbinder, ein älterer Herr mit Schnauzbar. Ich habe einen Strohbesen gekauft und während des Bezahlens kam ein jüngeres Ehepaar in die Scheune, sah mich mit dem Besen in der Hand und die Ehefrau sagte: „Aha, neue Besen kehren gut ...“ Darauf sagte der Besenbinder mit tiefer Stimme: „... aber die alten Besen wissen, wo die Ecken sind.“

Danke ... ich gehe dann mal in meine Ecke!